



Mit Kommilitonen vor dem Department.



Einkaufsmöglichkeit auf dem Campus.



Besuch in meinem 6m²-Zimmer.



Im Innenhof des Hostels.

Studienaufenthalt

Ort: Sambalpur University, Jyoti Vihar, 768019 Odisha

Die 1961 gegründete Sambalpur University befindet sich im infrastrukturell relativ schwach ausgebauten Westen des Bundesstaates. Am *Department of Anthropology* belegte ich unter anderem folgende Kurse der Masterstudiengänge „Anthropology“ und „Social Work“:

- *Human Growth and Development*
- *Social Problem and Social Development*
- *Research Methodology*
- *Tribal Studies*

Leistungsnachweise waren in Form von Referaten und Hausarbeiten zu erbringen. Untergebracht war ich, nach anfänglichem Aufenthalt im *University Guesthouse*, mit ca. 200 Mädchen in einem von drei Studentinnen-Wohnheimen („Ladies‘ Hostels“).

Positive Erlebnisse

Während meines Studienaufenthaltes bekam ich direkte Einblicke in (Macht-) Strukturen, Aktivitäten und Alltag an einer indischen Universität. Die Partnerschaft der beiden Hochschulen bildete eine gute Austauschgrundlage. So konnte ich z.B. meine Kurse frei wählen. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis war meist freundlich und familiär. Viele interessierte Mitstudenten ermöglichten schnelle Kontaktaufnahmen. Auch in universitäre Sonderveranstaltungen wie der „Welcome Ceremony“, dem „Teacher’s Day“ oder religiösen Zeremonien (*puja*) integrierte man mich stets. Vor allem durch den regen Austausch im Hostel lernte ich viel Hindi, was mir vor Ort Selbstständigkeit und einen unmittelbaren Zugang zu Mitmenschen verschaffte.

Herausforderungen

Neben den dankbaren Aspekten bedeutete mein „Doppelstatus“ als Hostelbewohnerin und Gaststudentin für mich auch: minimale Privatsphäre, eingeschränkte Bewegungsfreiheit und starke Kontrolle durch die Universitätsverwaltung. Sich über meine Anwesenheit wundernd sagte mir eine Mitbewohnerin einmal: „In your home, you can move freely. But now you live in prison [Hostel] with us.“ Tatsächlich erschwerten die Umstände die Nutzung ohnehin rarer Freizeitmöglichkeiten. Absprachen wurden auch von offizieller Seite nur in Ausnahmen eingehalten – und dass sich von einem verblüffend chaotischen Unterrichtsgeschehen niemand negativ beeindruckt ließ, bot einen klaren Kontrast zur deutschen Mentalität.

Täglich offenbarte sich, dass Situationen wie diesen am geschicktesten mit Gelassenheit, Improvisation, Durchhaltevermögen und/oder Akzeptanz zu begegnen war.

Studienprojekt

Ort: Barpali, Bargarh District, 768029 Odisha

Mein Studienprojekt befasste sich mit der Weberkaste *Bhulia*. Ihre Mitglieder üben seit vielen Generationen den traditionellen Kastenberuf aus und gelten als Spezialisten für die Herstellung des landesweit bekannten *Sambalpuri Cloth*. Drei Wochen lang ging ich täglich in deren Siedlung (*bhuliapara*). Dort fertigte ich für sieben Haushalte einen Zensus an, beobachtete die Menschen bei ihrer Arbeit und führte auf Hindi halbstrukturierte Interviews. Themen waren die häusliche Arbeitsteilung, die Rolle des Zwischenhändlers, Identität sowie die heutigen Umstände der Berufstradierung. Gewohnt habe ich bei Verwandten einer meiner Lehrerinnen aus Sambalpur. Sie gehörten derselben Kaste an, waren jedoch seit zwei Generationen anderweitig erwerbstätig und besaßen ein recht großes Haus außerhalb der Siedlung.

Reflexion

Von der Unsicherheit des ersten Tages bis zur Wiedersehensfreude eines erneuten Besuches wurde mein Studienprojekt von allerlei Emotionen begleitet. Dazu gehörte auch das Wechselspiel von Zuversicht und der Anstrengung durch permanentes unter-Beobachtung-Stehen. Am Ende war ich sehr zufrieden, da ich erste Forschungspraxis sammeln konnte und nun besser nachvollziehen kann, wie das Fach Ethnologie „funktioniert“ und sich weiterentwickelt. Besonders wichtig erschien mir während des Projektes, eine klare Struktur zu haben, sich nicht von unbegründeten Vorannahmen leiten zu lassen und die eigene Präsenz, angewandte Methoden sowie gewonnene Daten stets kritisch zu hinterfragen.

BA-Arbeit

Meine Bachelorarbeit soll unter Einbeziehung wirtschaftsethnologischer Ansätze den Bereich der Haushaltsproduktion mit der Rolle des Zwischenhändlers und dem Konzept des Warentausches verknüpfen. Die Beobachtungen aus Barpali sollen dafür als Fallbeispiele herangezogen werden.

Beschäftigen möchte ich mich z.B. mit diesen Fragen:
Welche Dimensionen hat die Beziehung zwischen der Produktionseinheit „Haushalt“ und dem Akteur „Zwischenhändler“? Wann entstehen personalisierte wirtschaftliche Beziehungen und wie wirken sich diese auf die jeweilige Arbeitsteilung aus? Welchen Wert erhält die Beschäftigung für die Produzenten? Welche Schritte durchläuft das Material auf dem Transformationsprozess zur Ware? Durch welche Transaktionen befindet diese sich wann in wessen Besitz?



Eingang zum *bhuliapara* in Barpali.



Ehepaar am Webstuhl.



Vorbereitung der Schweißäden.



Meine Gastfamilie verabschiedet mich zum täglichen Besuch im *bhuliapara*.